

28.02.2021

Jes 43,5: So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir!

2Kor 4,8-9: Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.

Ist Paulus also auch unter die Schwärmer gegangen? Daß er von ermordeten Christen nichts wüßte, können wir ausschließen, denn bei der Steinigung des Stephanus hat er direkt daneben gestanden. Will er den Charismatikern Vorschub leisten? – Tja, Jakobus, wenn du wirklich Christ gewesen wärst, hättest du deinen Kopf noch. Was soll diese Gegenüberstellung?

Er will deutlich machen, daß Christen jemanden haben, der in ihre Lebensumstände sein entscheidendes Aber reinzureden hat. Und er will deutlich machen, daß Christen die Wahrnehmung ihrer Lebensumstände von diesem Aber bestimmen lassen sollen. Dieser Aber-Sprecher ist derjenige, der in China und Nord-Korea Menschen in Scharen zu sich zieht. Dieser Aber-Sprecher ist uns Deutschen im Westen seit '45, im Osten seit '89 nicht mehr bekannt. Wir haben keine Verfolgung, wir haben Verwässerung, und die richtet viel größeren Schaden an. Keine chinesische Untergrund-Gemeinde würde es sich jemals leisten, sich wegen dem Pippifax zu spalten, wegen dem wir uns zerstreiten. Uns geht es zu gut. Wenn es nicht so wäre, würden wir Jesus ernster nehmen.

Dieser Aber-Sprecher trägt sein Endgültiges in unser Vorläufiges und wertet es damit um. Es ist derselbe Aber-Sprecher, den schon Josef über der Geschichte seines Lebens bezeugt: „Ihr gedachtet es böse zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen“. Es ist der Haustüren-Verschwinden-Lasser von Sodom, der den entscheidenden Unterschied macht zwischen den Gerechten drin und den Bedrohern draußen.

Achtung, Heilsgeschichte! Dieser Aber-Sprecher hat alle endgültigen Fragen geklärt, gerade auch alle Ewigkeitsfragen. Deshalb fällt sein Aber in unseren vorläufigen Diesseitsfragen manchmal nicht zu unserer Zufriedenheit aus. Vor dem Hintergrund der auf Golgatha gefallenen Entscheidungen bedrängen Diesseits-Nöte Christen manchmal so schlimm, daß man sich wünschen könnte, man wäre noch Heide. Vielleicht ist Paulus auch deswegen die Neuausrichtung auf „das, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes“ so wichtig. Derjenige, der über sein geheiligtes Eigentum das Aber der bereinigten Gottes-Beziehung, der geklärten Ewigkeit, der Auferstehung und des Lebens zu sprechen hat, der sitzt auf dem Thron. Er hat sein Eigentum tatsächlich nicht kostspielig gepanzert, sondern „teuer erkauft“. Er hat ihnen nicht die Waffenrüstung der Comic-Superhelden gegeben, sondern die geistliche Waffenrüstung (Eph 6). Er hat sie nicht irgendeinem zu treuen Händen überlassen, er hat sie „in die Hand des Vaters gelegt, der größer ist als alles“.

„Weicht, ihr finst'ren Sorgen, denn auf heut' und morgen sorgt ein and'rer Mann! Laßt mich jetzt in Frieden, ich hab's dem beschieden, der's am besten kann! Schreit die Welt gleich immer: „Geld!“; ich will „Hosianna!“ schreien, glauben und mich freuen.

Der die Haare zählet, dem kein Sperling fehlet, der die Raben speist, der hat mich geschaffen, der bedarf kein Schlafen, der ist nicht verweist. Der den Sohn so lange schon für mein Heil hat hingegeben, der ist noch am Leben.

Mir den Erben schenken und sich dann bedenken, wenn's am Brote fehlt, das ist ohne Zweifel ein Gedicht vom Teufel, der die Herzen quält. Bösewicht, begreifst du's nicht? Der sein Kind nicht abgeschlagen, was wird der versagen?

Der die Seele speiset und ihr mehr erweist als den Wert der Welt, der mir Leib und Leben wunderbar gegeben, wunderbar erhält, der es kann und der's getan, diesen traget erst zu Grabe, eh' ich Mangel habe!“ (E.G.Woltersdorf)